

## **Predigt vom Sonntag, 3. Februar 2019 in der Stadtkirche**

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Text: (Lukas 5,1-11)

*Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.*

*Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.*

*Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze be-*



*gannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen.*

*Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.*

*Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten.*

*Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich*

*nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.  
Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm  
nach.*

Liebe Mitchristen,

Welches Symbol würdet Ihr der christlichen Religion zuordnen? Beim Islam ist es der liegende Halbmond, beim Judentum der sechszackige Davidsstern, beim Buddhismus das Rad der Wiedergeburt und beim Christentum wohl das Kreuz. Bei den ersten Christen aber war der Fisch das Erkennungszeichen untereinander. Nur Nichtchristen haben sie mit dem Kreuz verspottet. Es ist sogar eine Karikatur gefunden worden, in welcher ein Esel am Kreuz aufgehängt ist. Und wenn Jesus damals durch Erschiessen hingerichtet worden wäre, dann hätte man wohl ein Gewehr als spöttisches Zeichen für die Christen genommen. Das Kreuz war also ursprünglich eine negative Bezeichnung für die Jesusanhänger. Wir haben heute längst vergessen, dass das Kreuz damals ein schmerzvolles Hinrichtungsinstrument für Staatsverräter war. Aber es ist das Symbol zur Kennzeichnung der christlichen Religion geblieben. Es kann natürlich als auch als Symbol für den wehrlos offenen Menschen gedeutet werden, der erfüllt ist von der Haltung: Seid umschlungen Millionen (Zitat aus der Ode an die Freude in der 9. Symphonie Beethovens).

Auch im Islam gibt es ein negatives Symbol, das ich auf Minaretten in Marokko zum ersten Mal bewusst wahrgenommen habe: es ist ein Galgen. Er soll daran erinnern, dass jeder Moslem, der seine Religion verlässt, nach Koranvorschrift des Todes ist und darum mit der Todesstrafe rechnen muss. Die Leute dort wissen das natürlich auch nicht mehr. Sie haben mir gesagt, dass mit der Schlaufe am Strick an hohen islamischen Feiertagen jeweils eine Fahne hochgezogen wird. Der Galgen ist also zu einer Fahnenstange geworden. In den meisten islamischen Ländern hat sich aber der liegende Halbmond als positives Symbol für den unterwürfigen Menschen, der sich vom göttlichen Licht erfüllen lässt, durchgesetzt.

Ich kehre zurück zum Fisch als Symbol der ersten christlichen Gemeinden: Die damals übliche Umgangssprache war griechisch. Das muss

man wissen, um den Fisch als Geheimzeichen deuten zu können. ICHTHYS heisst Fisch. Nun kann man jedem Buchstaben ein Wort zuordnen: I = Jesus / CH = Christus / TH = Theos (Gott) / Y = Yios (Sohn) / S = Soter (Retter oder Heiland). Das ergibt dann sinngemäss die Glaubensgrundaussage der ersten Christen: Jesus Christus ist Gottes Sohn und unser Heiland. Dieser Glaubenssatz ist die Grundnahrung für die Seele, Das Fleisch zum täglichen Brot für unseren Glauben. So kann man das Symbol Fisch aus innerchristlicher Sicht positiv deuten.

Und damit sind wir auch wieder nahe bei dem, was Jesus beim wunderbaren Fischfang der ersten Jünger mit dem Fisch im übertragenen Sinn angedeutet hat. Am See Genesareth wohnten natürlich vor allem Fischer: Simon Petrus und Andreas und die Zebedaïdensöhne Johannes und Jakobus. Diese vier waren Fischer von Beruf. Der Fisch war ihr tägliches Brot im doppelten Sinn. Damit verdienten sie sich ihren Lebensunterhalt und sicher war der Fisch auch auf ihrem täglichen Speiseplan. Der sogenannte Petrusfisch, ein Fisch mit ziemlich grobem Fleisch wird am See Genesareth auch heute noch serviert.

Diese vier Fischer kannten sich im Fischfang auf ihrem See wohl sehr gut aus. Sie kannten die Fischarten und wussten wohl, wann und wo sich welche auffinden lassen. Vor allem nachts lockte man die Fische mit Lampen an und machte so den besten Fang, weil die Fische dann das Netz nicht gut sehen können.

Und jetzt kommt da einer, der vom Fischen gar nichts versteht, ein Zimmermannssohn, und schickt Simon und seine Berufskollegen mitten am Tag auf den See und lässt sie die Netze auswerfen. Gegen jede Erwartung werden alle Netze zum Zerreißen voll. Das erstaunt alle und verschafft Jesus grossen Respekt bei den erfahrenen Fischern. Ja, Jesus erscheint ihnen ganz unheimlich, ein Wundermann, sodass Simon Petrus vor ihm in die Knie fällt. Lass das, sagt Jesus; von nun an wirst du Menschen fangen.

Menschen fischen, ins Netz einfangen – ein Bild, das unter späteren Christen auch viel Unheil angerichtet hat, wenn darunter verstanden wird, dass man Menschen ihrer Freiheit beraubt, sie einsperrt in ein Netz von geistigen Dogmen.

Das scheint mir aber nicht dem Geist Jesu zu entsprechen. Das Netz ist nicht ein Bild für Einsperren und Gefangenschaft. Es steht viel mehr für das, was wir „vernetzen“ nennen. Menschen vernetzen unter dem Zeichen des Fisches; Menschen vor dem Versinken retten, wie das im Gleichnis von „Jona im Fischbauch“ zum Ausdruck gebracht wird. Jona wäre vom Abgrund des Meeres verschluckt worden und der Fisch hat bildlich die Funktion des Netzes übernommen. Jesus braucht das im Alltag des Fischers vertraute Bild vom Netz als Gleichnis.

Auch für uns heute hat das Netz wieder eine neue positive symbolische Bedeutung bekommen im Begriff Vernetzung oder Netzwerk.

Die erfahrenen Fischer halfen in der Folge Jesus bei der Vernetzung von Menschen, die der Heilzusage von Jesus vertrauten. Jesus verkündet einen Gott, der sich väterlich um seine Kinder kümmert und sie dennoch nicht einengt, der sie befreit von der Belastung durch ihre Fehlverhalten, der das negative Karma – um es mit einem buddhistischen Ausdruck zu sagen – vom Menschen wegnimmt und ihm so eine neue Freiheit schenkt, die von Liebe und Barmherzigkeit geprägt ist.

Vernetzung heisst dann „aufgehoben und getragen“ sein. Und dazu passt dann auch, was Paulus über Jesus gesagt hat: Zur Freiheit hat uns Christus befreit! (Gal. 5,1)

Die Menschen von den Banden einengender Vorstellungen im religiösen und gesellschaftlichen Kontext zu befreien, dazu hat Jesus diese Fischer berufen. Menschen fischen heisst in diesem Sinn: die Menschen in ein tragfähiges Netzwerk aufnehmen, ein Netzwerk, das von Verständnis, Fürsorge und Liebe geprägt ist. Das ist eine Aufgabe, die auch heute noch gefragt ist. Menschen fischen heisst heute: Menschen guten Willens tun sich zusammen mit Menschen guten Willens.

In diesem Sinne sind auch wir von Jesus Christus erneut aufgerufen, zu Menschenfischern zu werden. So wie das jene Zugerin gemacht hat, als sie aus einer persönlichen Notsituation heraus im Internet einen Hilferuf gepostet hat und daraus ist jetzt ein ganzes Netzwerk von Nachbarschaftshilfe entstanden. Oder es tun wie jene Menschen, die verfolgten, unterdrückten oder hoffnungslosen Menschen eine neue Lebensperspektive schenken, indem sie ihnen zu einer Wohnung oder einer Arbeit verhelfen.

Die Liste von Menschen und Organisationen, die Menschen aus einer misslichen und perspektivlosen Situation auffangen, ist weit grösser als wir denken. Solche Auffangnetze auszuwerfen oder mitzutragen, das ist Menschenfischerei in der heutigen Zeit. Wichtig aber ist dabei, dass solche Netzwerke nicht verschlossen werden, sondern einen tragfähigen Grund bilden auf dem Weg zu neuen Lebensperspektiven oder etwas tiefer gefasst, auf dem Weg zum Heil. Solche Menschenfischerei ist vielleicht nötiger denn je. Sich daran zu beteiligen ist Ehrensache für jeden Menschen guten Willens. Uns allen wünsche ich Kraft und Mut dazu.

Amen.

**Mit Anton Rotzetter beten wir:**

Mit allen Farben des Regenbogens danken wir

In allen Farben des Regenbogens  
singen wir  
das Lied auf Deine grosse Liebe  
guter Gott  
In der Farbe der Sonne  
Rühmen Dich das Licht und die Wärme  
Und Brot und Wein in unseren Händen  
Tragen die Farben der Freude

Mit allen Farben des Regenbogens danken wir

In der Farbe der Liebe  
Jubelt mit uns allen  
Jesus, dein lieber Sohn  
Und unser Freund  
In der Farbe der Treue  
Danken wir Dir  
Für Deine gute Hand  
In guten und schlechten Tagen

Mit allen Farben des Regenbogens danken wir

Wir loben und preisen dich  
Mit den Worten  
"Vergiss mein nicht!"  
und in der Farbe des Himmels und des Wassers  
In der Farbe der Hoffnung  
Tanzen wir vor dir den Tanz des Lebens  
Und in der Farbe Deines ewigen Bundes  
Reichen wir allen Geschöpfen die Hand Zum Frieden.

Mit allen Farben des Regenbogens danken wir